

Projekte im Bevölkerungsschutz

Autor(en): **Aebischer, Pascal**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **80 (2005)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-714772>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Projekte im Bevölkerungsschutz

Informationen aus den Partnerorganisationen

Im Mittelpunkt der ersten Bevölkerungsschutz-Konferenz (BSK) vom letzten Spätherbst in Freiburg standen Informationen aus den Partnerorganisationen, die Koordination des Bevölkerungsschutzes, der Kulturgüterschutz und Nationale Projekte.

Vor der Hauptkonferenz erhielten die Stabschefs der Kantonalen Führungsstäbe

*Pascal Aebischer, stv Kommunikation
BABS*

an einem speziellen Anlass Einblicke in den Bereich Führung: Professor Laurent Carrel, Chef der Strategischen Führungsausbildung, stellte die Führungsübung 2005 «Epidemie in der Schweiz» vor. Diese habe zum Ziel, das Führungssystem Bund den neuen Bedingungen und Anforderungen anzupassen und die interdepartementale Zusammenarbeit zu stärken. Max Riner, Projektleiter beim VBS, vermittelte Informationen zum Aufbau einer Führungs- und Einsatzorganisation VBS/Bund. Urs Hösli, Chef Ausbildung beim Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS), und Adrian Kleiner, Stabschef des Kantonalen Führungsstabes Glarus, gaben schliesslich einen Überblick über die Führungsausbildung auf Stufe Bund und Kantone.

Informationen aus den Partnerorganisationen

Die Hauptkonferenz begann mit Gedanken über das Verbundsystem Innere Sicherheit Schweiz, vermittelt durch Urs von Däniken, Vizedirektor beim Bundesamt für Polizei (fedpol). Peter Schneider, Generalsekretär der Feuerwehrkoordination Schweiz, stellte anschliessend die neuen Strukturen im Schweizer Feuerwehrewesen vor. Die Vertreter von Polizei und Feuerwehr zeigten



Subsidiärer Hilfeinsatz in Belp (BE), 1999: Angehörige der Rettungstruppen errichten zu den anliegenden Häusern Laufstege.

auf, wie in ihren Bereichen die Organisationsstrukturen verbessert werden sollen. Die Einsätze des Zivilschutzes zu Gunsten der Gemeinschaft waren ein weiteres Thema, präsentiert durch Urs Hösli, Chef Ausbildung beim Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS), und Martin Widmer, Chef des Amtes für Militär und Bevölkerungsschutz des Kantons Aargau. Seit diesem Jahr verfüge der Zivilschutz über rechtliche Grundlagen für Einsätze zu Gunsten der Gemeinschaft, erklärte Hösli. Gleichzeitig habe die Armee kleinere Bestände. Deshalb werde sich die Armee in Zukunft vorwiegend auf technische Einsätze beschränken, währenddem der Zivilschutz wohl Aufgaben übernehmen werde, die viel «Handarbeit» verlangen. Abgeschlossen wurde dieser Themenblock durch ein Referat über die militä-

rische Katastrophenhilfe. Wie Dieter Ruf, stv Chef Soforthilfe der Armee, ausführte, unterstützt die Armee die zivilen Behörden bei der Bewältigung von ausserordentlichen Lagen innert Stunden – und grundsätzlich subsidiär, d.h. wenn deren eigene Mittel nicht ausreichen.

Koordination im Bevölkerungsschutz

Im nächsten Themenblock stand als Erstes die Schweizerische Akademie für Militär- und Katastrophenmedizin (SAMK) auf dem Programm. Ziel ist es, so Gianpiero Lupi, Präsident des Koordinierten Sanitätsdienstes, einen genügend grossen Pool von Ärztinnen und Ärzten im Milizsystem zu schaffen und deren Ausbildung zu verbessern.

Das Sicherheitsnetz der Schweiz Polycom bietet nach den Worten von alt Regierungsrat (BL) Andreas Koellreuter, Präsident des Ausschusses Telematik, die Chance, dass erstmals alle Partner des Bevölkerungsschutzes bei Unfällen oder Katastrophen reibungslos miteinander kommunizieren können. Die Realisierung der Teilnetze wird kantonsweise geplant. Ziel des Projekts Nationaler ABC-Schutz ist ein gesamtheitliches und abgestimmtes Vorgehen bei atomaren, biologischen und chemischen Ereignissen, den so genannten ABC-Ereignissen. Bis Ende 2005 soll ein Konzept für den Nationalen ABC-Schutz bestehen, erklärte Bernhard Brunner, Präsident der Kommission ABC. Jürg Bühler vom Bundesamt für Polizei (fedpol) informierte die Konferenzteilneh-



Einsätze zu Gunsten der Gemeinschaft, insbesondere bei Grossanlässen, haben mit der neuen Gesetzgebung eine klare rechtliche Grundlage erhalten. Erste positive Erfahrungen wurden gemacht.



Damit das Gesundheitswesen auch bei Katastrophen seinen Aufgaben gerecht werden kann, ist eine gute Planung und Koordination der Sanitätsmittel unerlässlich.

mer zur Lage der Inneren Sicherheit, wobei er auf den Bericht Innere Sicherheit 2003 des Dienstes für Analyse und Prävention verwies. Terrorismus sei ein internationales Phänomen, das auch die Schweiz betreffe, selbst wenn die Schweiz oder Schweizer nicht direkt Ziel terroristischer Anschläge seien.

Nationale Projekte

Der Informationsfluss zwischen Bund und Kantonen in Krisenlagen stand beim Block «Nationale Projekte» im Zentrum. Am Beispiel von Frankreich informierte Alain Llopis, stv Kommandant des Centre Opérationnel de Gestion Interministérielle des Crises, als Erstes darüber, wie bei der nationalen Einsatzzentrale alle Fäden zusammenlaufen und so die Krisenbewältigung zentral gesteuert werden kann. Marco Brossi, Chef der Nationalen Alarmzentrale (NAZ) in Zürich, zeigte die Vorzüge der elektronischen Lagedarstellung auf. Sie ist eine internetbasierte und datenbankgestützte Kommunikationsplattform mit selektivem Lese- und Schreibzugriff. Bei besonderen oder ausserordentlichen Lagen dient sie als Führungsinstrument, um grossflächige Ereignisse effizienter bewältigen zu können. Schliesslich informierte Patrick Hächler, Meteo Schweiz, über die Unwetterwarnung.

Schwerpunktthema Kulturgüterschutz

Das Schwerpunktthema der BSK 04 war aus Anlass des Jubiläums 50 Jahre Haager Abkommen zum Kulturgüterschutz. Zudem sei im März 2004 das 1999 in Den Haag ausgearbeitete Zweite Protokoll zum Haager Abkommen in Kraft gesetzt worden, sagte Rino Büchel, Chef Kulturgüterschutz BABS. Olivier Lateltin, Bundesamt für Wasser und Geologie, sprach über das Risiko von Erdbeben in der Schweiz, das viele Kulturgüter bedroht. Seine Ausführungen wurden ergänzt durch Erfahrungsberichte von Giorgio Croci über den Einsatz nach einem Erdbeben in Italien und von Helga Trenkwalder (Österreich) über den Kulturgüterschutz im kriegsversehrten Irak.

Besondere Rolle der Kantone

In seinem Schlusswort hob Samuel Schmid, Vorsteher des Eidgenössischen Departementes für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), die Rolle der Kantone bei der Realisierung des Bevölkerungsschutzes hervor. Sie seien zuständig für die Vorbereitung und den Einsatz der Mittel des Bevölkerungsschutzes bei Katastrophen und in Notlagen. Ohne sie könne das Verbundsystem nicht funktionieren, ohne sie könne auch der Bund seine Ver-

Was ist Bevölkerungsschutz

Der Auftrag des Bevölkerungsschutzes ist der Schutz der Bevölkerung und ihrer Lebensgrundlagen bei Katastrophen und in Notlagen sowie im Fall eines bewaffneten Konflikts. Der Bevölkerungsschutz ist ein Verbundsystem für Führung, Schutz, Rettung und Hilfe. Die Partnerorganisationen Polizei, Feuerwehr, Gesundheitswesen, technische Betriebe und Zivilschutz tragen die Verantwortung für ihre jeweiligen Aufgabenbereiche und unterstützen sich gegenseitig. Wenn mehrere Partnerorganisationen während längerer Zeit im Einsatz stehen, übernimmt ein Führungsorgan die Koordination und Führung der Einsätze. Für weitere Informationen: www.bevoelkerungsschutz.ch.



Sicherstellungsdokumentationen und Schutzräume für bewegliches Kulturgut gehören zu den wichtigsten Schutzvorkehrungen.

antwortung bei Katastrophen und Notlagen von nationalem Ausmass nicht wahrnehmen, da er über keine eigenen Einsatzmittel im Bevölkerungsschutz verfüge. ☐



Schweizerische Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen

Reiseprogramm 2005 der GMS erschienen.

2005 führt die Schweizerische Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen GMS 13 eintägige Exkursionen und 19 mehrtägige Reisen im In- und Ausland durch. Auf den Spuren von eidgenössischen und fremden Heeren machen die kompetenten GMS-Reiseleiter die Teilnehmer mit den Ereignissen, ihren Hintergründen und oft dramatischen Folgen vertraut. Neben den militärgeschichtlichen Gesichtspunkten kommen aber auch die kulturellen und geographischen Aspekte auf den professionell organisierten Reisen an die originalen Schauplätze voll zur Geltung.

Informieren Sie sich über das aktuelle Reiseprogramm 2005 im Internet unter www.gms-reisen.ch oder bestellen Sie kostenlos und unverbindlich das GMS-Reiseprogramm beim **GMS-Sekretariat Postfach 354, 5430 Wettingen, Tel. 056 426 23 85, Fax 056 427 16 47, info@gms-reisen.ch**